

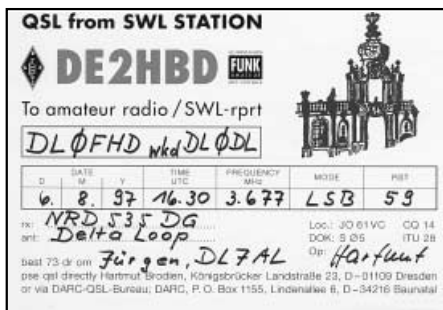
QSL-Karten und wie man sie bekommt



Grüße aus der großen Welt

Das Frequenzspektrum bei einem Scanner bzw. Multibandreceiver ist sehr breit. Erst recht, wenn man sich beim Kauf für ein Gerät entschieden hat, welches vom „Keller“ der Mittelwelle bis hinauf in den Gigahertz-Bereich alles hörbar werden läßt. Das Hineinlauschen in die Weite kann zwar in der Freizeitgestaltung die Erfüllung sein, doch könnte hier auch noch das Pünktchen aufs i gesetzt werden, indem an die gehörten Stationen Empfangsberichte verschickt werden. Manch einer hat da schon eine schöne Sammlung aufgebaut.

Es wäre natürlich töricht, dies bei einem BOS-Dienst zu versuchen, aber von Rundfunksendern, Funkamateuren und sogar Utilitystationen (z.B. Seefunkdiensten) sind sogenannte QSL-Karte zu erwarten.



Rundfunk

Noch immer senden viele Rundfunkstationen in aller Welt ihre Programme via Lang-, Mittel- und vor allem Kurzwelle aus, und die Zahl der deutschsprachigen Programme wird meistens unterschätzt bzw. ist gar nicht bekannt. Radio China International, Radio Japan, Radio HCJB in Ecuador und viele andere Stationen haben interessierte Hörer und freuen sich über Empfangsberichte, aber auch über Hörerpost allgemein. Ist es nicht ein beglückendes Gefühl, seinen verlesenen Brief über Tausende von Kilometern und vielleicht aus einem anderen Kontinent im Radio zu hören? Als kleines Dankeschön kommt dann von den Sendeanstalten eine QSL-Karte, bisweilen treffen auch kleine Souvenirs, oftmals Wimpel oder Kugelschreiber mit Aufdruck des Sendernamens ein. Ein Programmplan liegt ebenfalls sehr häufig bei.

Damit der Empfangsbericht (Reception Report) auch einen technischen Wert bekommt, sollten folgende Angaben enthalten sein: Datum, Uhrzeit in UTC (Null-Me-

ridianzeit, also Großbritannienzeit), Frequenz, Empfangsgerät und Antenne, einige Programmdetails und vor allem die Bewertung im sogenannten SINPO-Code. Diese fünf Buchstaben werden in jeweils fünf Werte unterteilt und haben folgende Bedeutung:

S = Lautstärke, sehr stark, stark, mittel, schwach, sehr schwach. Maßstab könnte hierbei ein ortsnaher Sender mit großem Signalpegel sein, dem man eine 5 geben würde. Die Lautstärkeregelung am Gerät aber sollte dann unverändert bleiben.

I = Interferenz, keine, gering, mittel, stark, sehr stark. Hiermit sind Sender auf gleicher oder benachbarter Frequenz gemeint, die den Empfang negativ beeinflussen. Wenn bekannt, sollte der störende Sender benannt werden.

N = Nebengeräusch, keines, gering, mittel, stark, sehr stark. Diese Störungen sind atmosphärischer Natur, wie Gewitter.

P = Fading, keines, gering, mittel, stark, sehr stark. Der Sender schwankt in seiner Signalstärke rhythmisch unterschiedlich.

O = Gesamt, sehr gut, gut, mittel, schlecht, unbrauchbar.

Einigen Rundfunksendern reicht auch die Angabe S I O. Ein SINPO könnte also beispielsweise sein 5 4 5 4 4, wobei der



Diese Karte stammt aus den USA.



Mancher freut sich wie zu Weihnachten, wenn der Postmann wieder mal eine QSL-Karte eingeworfen hat.

0-Wert nicht höher sein kann, als der niedrigste Wert von S I N P.

DX-Vereine

Eingetragene Vereine, wie zum Beispiel die ADDX e.V. (Postfach 130124, D-40551 Düsseldorf) oder die AGDX e.V. (Postfach 1107, D-91001 Erlangen), beschäftigen sich mit diesem Hobby und unterstützen die Tätigkeit mit der Herausgabe ihrer Vereinszeitschriften KURIER bzw. „Weltweit hören“.

Unter anderem sind hier stets neueste Hörfahrpläne enthalten, und die Mitglieder können ihre Empfangsergebnisse in einem Logbuch veröffentlichen lassen. Ein aktiver QSL-Dienst sorgt für den kostengünstigeren Postverkehr zu den Sendern, als wenn man dies selbst abwickeln möchte.

Eine nicht zu unterschätzende Hilfe ist hierbei auch das jährlich immer wieder neu erscheinende Buch des Siebel Verlags „Sender und Frequenzen“ (ISBN 3-922221-96-3, Preis: 44,80 DM), in dem auch die Adressen der Stationen aufgeführt sind.

Kurzwellenrundfunkbänder

120-Meter-Band	2300-2495 kHz
90	3200-3400 kHz
75	3900-4000 kHz
60	4750-5060 kHz
49	5900-6200 kHz
41	7100-7350 kHz
31	9400-9900 kHz
25	11600-12100 kHz
22	13570-13870 kHz
19	15100-15800 kHz
16	17480-17900 kHz
15	18900-19020 kHz
13	21450-21850 kHz
11-Meter-Band	25670-26100 kHz



Amateurfunk

Auf diesem Gebiet der Funkanwendung spielt der Austausch von QSL-Karten nach einem QSO (Funkverbindung) zwischen den OM (old man = Funker) eine Rolle. Hier lassen sich die Betreiber Karten nach eigenen Vorstellungen drucken, die sich, bis auf Ausnahmen, kaum gleichen. Das geht vom einfachen Schwarzweißdruck bis hin zum farbigen Hochglanzfoto. Den Ideen sind da keine Grenzen gesetzt, und so ist schon bei manchem Hobbyfreund eine schöne Sammlerleidenschaft entstanden, derartige Trophäen zu bekommen.

Nicht nur die Funker selbst können diese Karten erhalten, auch für Empfangsstationen kommt nach einem Rapport oft eine Bestätigung, wenn auch die Wahrscheinlichkeit bei ausländischen Stationen geringer ist als bei deutschen Funkamateuren, selbst wenn man IRC (Internationales Postporto) beigelegt hatte.

Möchte man am Austausch teilnehmen, ist es zunächst ratsam, sich selbst eine QSL-Karte anzufertigen oder anfertigen zu lassen und diese in größerer Stückzahl zu vervielfältigen, aber auch formlos wäre das zunächst möglich.

Die eigene QSL-Karte

Was sollte diese Karte unbedingt enthalten? Sehr wichtig ist der Hinweis, daß es sich um eine Empfangsstation handelt, also etwa GERMAN RECEIVING STATION oder GERMAN SHORT WAVE LISTENER, und ein Stationsname sollte ausgesucht werden. Anzugeben ist dann die empfangene Station und die Gegenstation des Amateurfunkers, auch wenn die zweite Station selbst nicht gehört wurde, getrennt durch ein WKD für WORKED, damit das QSO im Logbuch des OM nachvollziehbar ist. In einem getrennten Kästchen könnten also stehen: DLOFHD wkd DLODL.

Weitere Angaben sind hier, wie bei Rundfunk-QSL, das Datum, die Uhrzeit in UTC, die Frequenz, die Betriebsart (CW, FM, SSB) und die Empfangsqualität. Hierbei geht es aber nicht mit dem SINPO-Code, sondern es wird mit den Kürzeln R, S und T bewertet.

R = readability (Lesbarkeit in fünf Stufen): 1 unlesbar, 2 wenig lesbar, 3 schwer lesbar, 4 ohne Schwierigkeiten lesbar, 5 perfekt lesbar.

S = strong (Lautstärke in neun Stufen, auch ohne S-Meter bewertbar): 1 äußerst schwaches Signal, 2 sehr schwaches Signal, 3 schwaches Signal, 4 befriedigendes Signal, 5 ausreichendes Signal, 6 gutes Signal, 7 sehr gutes Signal, 8 starkes Signal, 9 äußerst starkes Signal.

T = tone (Tonqualität bei Betriebsarten wie CW und RTTY in neun Stufen): 1 extrem rau, zischender Ton, 2 sehr rauher Brummton, 3 rauher tiefer Brummton, 4 rauher Wechselstromton, 5 musikalisch

modulierter Ton, 6 modulierter Ton mit leichten Andeutungen von Pfeifen, 7 fast Gleichstromton, 8 guter Gleichstromton, 9 reiner Gleichstromton.

Der Locator

Die eigene Standortkennzeichnung sollte nicht fehlen, so unbedingt den Locator, der einer speziellen Landkarte entnommen werden kann, angeben. Ein in der Nähe wohnender Funkamateur könnte dabei ebenfalls helfen. Einen Gesamteindruck geben die abgebildeten Beispiel-QSL-Karte.

Wie komme ich aber nun an die Adressen der Funkamateure?



Mit dem Kauf sogenannter Callbücher oder Call-CD-ROMs könnte man sich den Besitz tausender Adressen von Funkamateuren in der ganzen Welt verschaffen. Dabei wäre allerdings zu bedenken, daß die Portokosten schnell Ausmaße annehmen können, die den Geldbeutel erheblich schrumpfen lassen.

Der Deutsche Amateur Radio Club (DARC, Postfach 1155, D-34216 Baunatal) hat eine Möglichkeit geschaffen, daß auch Hörer am Austausch von QSL-Karten teilnehmen können. Schon mit der Mitgliedsnummer allein ist man dabei, und wer das Ganze perfektionieren möchte, bekommt nach dem Ablegen einer kleinen Prüfung das DE-Kennzeichen nach seiner Wahl, falls es nicht schon vergeben ist. Für einen Hörer beginnt also der Stationskenner dann immer mit DE, gefolgt von einer Zahl und weiteren drei Buchstaben, zum Beispiel DE2HBD.

Bei einem jährlichen Beitrag von 120 DM bekommt dann jeder OM monatlich das Clubmagazin CQ DL und ist am kostenfreien QSL-Tausch beteiligt, wobei die Anzahl der abgesendeten Karten keine Rolle spielt. Wer es als „nur“-Hörer dann nicht mehr aushält, könnte zu jeder Zeit die Sendelizenz ablegen.

Der Anfänger sollte zunächst zwischen **3600 und 3700 kHz** in **LSB** hinein hören, denn hier sind deutsche Stationen in Phonie zu erwarten. Später kann man sich auch mit internationalen QSO vertraut ma-

chen, die meistens in englischer Sprache geführt werden.

Sprechfunkverbindungen beim Amateurfunk kommen in folgenden Bereichen zustande:

1840–1890 kHz, 3600–3800 kHz, 7040–7100 kHz, 14100–14350 kHz, 18110–18168 kHz, 21150–21450 kHz, 24930–24990, 28200–29700 kHz.

Utility-DX

Große Bereiche auf Kurzwelle gehören den Dienstfunkstellen, und nicht alle Sendungen dürfen gehört werden. Einige Küstenfunkstationen senden aber immer wieder ihre „an alle ...“ gerichteten CQ-Schleifen in Morsetelegraphie aus, wobei im Funktext auf Frequenzen hingewiesen wird, auf denen die gleiche Station empfangsbereit ist.

Um die Betriebsart CW (Morsen) erlernen zu können, bedarf es einer gehörigen Portion an Übung, wobei einige PC-Lernprogramme oder Morsetrainer wie die von morsix sehr hilfreich sein können. Eine alphabetische Aufstellung in Klarsichtfolie sollte am Anfang immer mit am Platz liegen. Die Buchstaben werden aber nicht mit Punkten und Strichen versehen, wie es in manchen Büchern angegeben ist, sondern für einen Punkt schreibt man ein DIT und für einen Strich ein DAH. Sollte das CW-Signal zu schnell getastet werden, nimmt man es mit einem Tonbandgerät, wo natürlich mehrere Geschwindigkeiten schaltbar sein müssen, auf der schnellen Tour mit möglichst hoher Tonfrequenz auf und spielt es anschließend langsam ab.

Ob eine Utilitystation auf einen Rapport eine Rückantwort schickt, ist etwas Glückssache. Adressen hierfür entnimmt man dem im Klingenfuss-Verlag herausgegebenen Buch UTILITY RADIO STATIONS oder dem Buch SPEZIAL-FREQUENZLISTE (Siebel).

Utilitystationen in CW sind in folgenden Bereichen zu finden:

4220–4350 kHz, 6330–6500 kHz, 8440–8700, 12660–13080, 16900–17240.

Diese Frequenzen werden von Gebieten ergänzt, auf denen Betriebsarten wie FAX, RTTY, SSB und SITOR Verwendung finden, und es sind oft Geräusche zu hören, die der Laie vielleicht als Störsender einschätzen würde. Dies ist aber nichts anderes als die entsprechenden Signale der genannten Modulationsarten. Zur Dekodierung ist hierbei allerdings ein Computer mit entsprechender Software nötig, ein eigenständiges Gebiet, über das viel zu schreiben wäre.

Durch diesen Beitrag möglicherweise aufgetretene Fragen beantwortet der Autor gern, wenn Rückporto beiliegt: Hartmut Brodien, Königsbr. Landstr. 23, 01109 Dresden, Tel. 0351 8906238.